

# Laibacher Zeitung.

Nr. 153.

Gränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 7. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. den Ministerialrath und Vorstand des Präsidialbureau im Ministerium des Innern Rudolf Ritter v. Breisly zum Sectionschef ebendaselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Auersperg m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Juli d. J. dem Oberfinanzrath der niederösterreichischen Finanzprocuratur Dr. Guido Schösserer den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung geruhten Se. I. und I. Apostolische Majestät die bei der niederösterreichischen Finanzprocuratur erledigte Oberfinanzrathsstelle dem mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrathen derselben Dr. Franz Edlen v. Nossas allergnädigst zu verleihen.

Pretis m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath und Finanz-Bezirksdirektor in Stein Theodor Ritter v. Glanz zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landesdirektion in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Pretis m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. zu provisorischen Corvettenärzten allergnädigst zu ernennen: den Reserve-Corvettenarzt Dr. Camillo Theumer, den Reserve-Oberarzt Dr. Wilhelm Capellmann vom Reserve-stande des Garnisonsspitals Nr. 1, dann die Civilärzte Dr. Joseph Steinbach und Dr. Anton Parenzan.

Der Minister des Innern hat den Rechnungs-Revidenten Karl Freiherrn v. Pach zum Rechnungs-rath beim Rechnungsdepartement der steiermärkischen Statthalterei ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Eilli Georg Wagner zum Staats-anwaltsubstituten in Eilli ernannt.

## Richtamtlicher Theil.

### Österreich und der Krieg.

Der "Pester Lloyd" bringt in seiner Nummer vom 4. d. M. an der Spitze des Blattes einen sehr be-

merkenswerthen Artikel über die Stellung, die Österreich dem an den Grenzen unseres Vaterlandes entbrannten türkisch-serbischen Kriege gegenüber einzunehmen hat. Die feste und ganz ungewöhnlich entschiedene Sprache, in der sich der genannte Artikel bewegt, sowie die Unverblümtheit, mit der derselbe den Standpunkt klarstellt, den Österreich für den Fall zu behaupten haben wird, als das wandelbare Kriegsglück Serbien begünstigen und ihm die Gründung eines großen pan-slavistischen Staates in unserer nächsten Nachbarschaft nahelegen wollte — sichern dieser Publication den Anspruch auf allgemeine Beachtung, die derselbe denn auch mit Recht in den weitesten Kreisen gefunden hat.

Nachdem der Artikel, die Chancen des Krieges abwägend, zu der Conclusion gelangt ist, daß der Kampf ein schlepender, langwieriger, bis zur Erschöpfung der Kräfte dauernder sein dürfte, fährt er wörtlich fort: „Die Vermuthung ist nicht ausgeschlossen, und dies wird für das spätere Votum Europa's allerdings von Bedeutung sein, daß die Serben sich gleich im ersten Anlaufe eines Theiles von Bosnien bemächtigen und dieses als Pfand für eventuelle Geltendmachung ihrer Ansprüche vor einem europäischen Tribunal behaupten werden. Wäre dies der Fall, so könnte die Sprache Europa's nicht rasch und unzweideutig genug sein. Es muß Serbien jede Hoffnung benommen werden, daß es sich auf eine Verwirklichung seiner Absichten bezüglich des Besitzes von Bosnien Rechnung machen dürfe. Und das gilt ganz allgemein, nicht bloß von der Annexion der insurgierten Provinzen, sondern ebenso unbedingt von dem Ansinnen, dieselben serbischer Verwaltung, wenn auch unter formeller Aufrechterhaltung der Suzeränität der Pforte, zu unterstellen. Dafür spricht nicht nur der einfache Satz, daß letzteres Ansinnen unmöglich ein ernstgemeintes, daß es vielmehr dazu bestimmt sein kann, dem offenen Rechtsbruch und der Zelonie des Basallenstaates ein nothdürftiges Männelchen politischer Beschränkung umzuhängen, sondern eine Reihe sehr ernster und concreter Gesichtspunkte. Und es ist durchaus billig, dabei mit den österreichisch-ungarischen Interessen zu beginnen.“

Nun denn, wir können und werden niemals zugeben, daß ein slavischer Staat mit nothwendig activen Tendenzen an unserer Grenze entstehe, ein Staat, der noch nicht Großmacht ist, aber aufgehört hat, Conventional-Staat zu sein, und der den Schwerpunkt seiner Politik nothwendig nach außen verlegen muß. Wir können und werden das nicht zugeben, weil wir nicht einen ruhigen Nachbar durch einen unruhigen ersezt sehen wollen, und weil die nationalen und ethnographischen Grundlagen unseres Staates dagegen ihr Veto einlegen. Wir werden uns jedem Versuche in dieser Richtung widersetzen, und da die Verträge sowie die feierlichen Ansprüche Europa's zugunsten der Integrität des türkischen Reiches auf unserer Seite sind, so wird dieser Widerspruch kräftig genug sein, um sich Ansehen und

Respect vor den Mächten Europa's zu sichern, denn allerdings scheint das österreichisch-ungarische Interesse auch ganz im allgemeinen Interesse gelegen zu sein. Das, was Europa im Orient will, hat es wiederholt und in unzweideutigster Weise erklärt. Es ist für die Pacification der aufständischen Provinzen, für die Verbesserung des Loses der christlichen Bevölkerung, für die Begründung geordneter und befriedigender Zustände eingetreten. Aber es hat nicht mit einem Borte angedeutet, daß es die mohamedanische Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina in die Lage der christlichen Rajahs herabtragen, daß es die Unterdrückung der christlichen Bevölkerung durch die Unterdrückung der islamitischen wettmachen wollte; das aber müßte die erste und unmittelbarste Folge der Annexion jener Provinzen oder auch nur ihrer administrativen Auslieferung an Serbien und Montenegro sein.

Weder ersteres noch letzteres bietet die geringste Garantie für die Aufrichtung eines nur einigermaßen geordneten Staatswesens, für ein friedliches Zusammenleben der christlichen und mohamedanischen Elemente, für den allmäßigen Ausgleich der nationalen und religiösen Gegensätze, die den blutigen Völkerstreit der Gegenwart dort hervorgerufen haben. Es kann ganz unmöglich die Absicht der europäischen Mächte sein, unter serbischer Staatsfirma sich volziehen zu lassen, was man der Türkei nicht mehr hingehen lassen wollte. Darin liegt die politische Verurtheilung des serbischen Unternehmens, und es ist seinerlei Constellation denkbar, welche dieses Urtheil zu modifizieren vermöchte. Und darin liegt zugleich die Grenze der Gefahren, die dies Unternehmen, selbst wenn es glücken sollte, heraufzubeschwören vermag. Denn, welches immer die militärischen Erfolge der serbischen und montenegrinischen Waffen sein mögen, ihre mehr oder weniger prononcierte politische Niederlage ist zweifellos. Sollte Europa wirklich ins Schwanken gerathen, so sind doch die Linien für die Haltung Österreich-Ungarns so klar vorgezeichnet, daß wir ein Abirren von denselben für schlechthin unmöglich halten.“

### Vom Kriegsschauplatze.

5. Juli.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze folgen sich mit reißender Schnelligkeit. Kaum daß die Nachricht von der Eröffnung der Feindseligkeiten, ohne vorhergegangene Kriegserklärung vonseiten der Serben, bei uns angelangt ist, erhalten wir Mittheilungen, welche die Serben und die Türken als in vollster Action befindlich schildern.

Der 2. Juli scheint auf der ganzen serbischen Linie für die Eröffnung der Feindseligkeiten bestimmt gewesen zu sein.

Eine stattliche Reihe von offiziellen und Privat-telegrammen liegen bereits über die am südslavischen Kriegsschauplatze vorgefallenen Kämpfe vor. Dieselben

## Feuilleton.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

1. Tagebuch des Nordpolsfahrers Otto Krisch, Maschinisten und Offiziers der zweiten österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition. Herausgegeben von seinem Bruder Union Krisch. Wien 1875. Im Verlag der Wallischauer'schen Buchhandlung.

Von allen zweihundzwanzig Theilnehmern an der zweiten österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition ist ein einziger, Maschinist Otto Krisch, nicht zurückgekehrt; er ist am 16. März 1874 an einer Brustkrankheit verschieden und ruht nun seit 19. März 1874 im Eise begraben. Sein Tagebuch, das er mit gewissenhafter Genauigkeit geführt hatte, hat Capitän Weyprecht versiegelt beim Verlassen des "Tegetthoff" mit sich genommen und bei seiner Rückkehr nach Österreich der Familie des Verstorbenen übergeben. Des Verstorbenen Bruder hat nun dieses Tagebuch herausgegeben und im Verlag von Wallischauer in Wien erscheinen lassen. Nachdem er in der Einleitung einen kurzen Lebensabriß des Verbliebenen gegeben hat, theilt er das Tagebuch in unveränderter Form, mit Beibehaltung der Journalform, mit. In ungeliebter Form und wahrheitsgetreu schildert dieses den ersten Eindruck jeder bestandenen Gefahr, jedes erlebten Abenteuers, der gemachten Entdeckungen und der

ganzen Lebensweise unserer wackern Landsleute. Jede Situation ist so natürlich gezeichnet, jedes Ereignis so lebhaft geschildert, daß wir dem Herausgeber für die Beibehaltung der Journalform, bei deren Ausschließung diese Lebhaftigkeit und Natürlichkeit um vieles gelitten hätte, zu besonderem Dank verpflichtet sein müssen.

Um diesem Journalauszuge im Interesse des glücklichen Ausganges dieser Expedition einen Abschluß zu verleihen, erwähnt der Herausgeber noch mit wenigen Worten — im Raum von kaum einer Seite — des beschwerlichen, "in den Annalen der Polarforschung mit goldenen Lettern verzeichneten" sechzehnunzigtagigen Rückzuges, bis zur endlichen Auffindung des russischen Schiffes, das die kühnen Nordpolsfahrer glücklich an die norwegische Küste brachte.

Wir können diese über hundert Seiten starke Broschüre mit Recht ein patriotisches Werk nennen, das würdig ist, als Siegestrophe österreichischen Helden-geistes in jeder Hausbibliothek zu prangen.

2. Schematismus der Volksschulen Krains. Abgeschlossen am 1. März 1876. Herausgegeben vom krainischen Landeslehrervereine. 3 Bogen octav, Preis 40 kr. Verlag von Jg. v. Kleinmahr und Fed. Bamberg in Laibach.

Ein Schematismus, in dem alles auf die Volksschule Bezügliche zu finden ist, ist ein nothwendiges Bedürfnis nicht nur jedes Lehrers, sondern auch aller jener, die zur Volksschule in irgend einer Beziehung stehen, wie Landesschulräthe, Inspectoren &c. &c. Einen

solchen Schematismus der Volksschulen Krains hat nun der krainische Landeslehrerverein über Conferenzbeschlus im Verlage von Kleinmahr und Bamberg herausgegeben. Das von der Verlagsanstalt recht nett ausgestattete Werkchen ist mit 1. März l. J. abgeschlossen und enthält den Personalstand des l. l. Landesschulrathes, der l. l. Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen, der l. l. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, sämmtlicher l. l. Bezirksschulräthe, ferner aller öffentlichen und Privat-Volksschulen, mit Angabe der Höhe des Gehaltes für jede Lehrstelle, der Geburtsorte und Geburtsjahre, sowie der Dienstzeit. Ein alphabetisches Namensverzeichnis aller Lehrer und Lehrerinnen in Krain erleichtert das Auffinden und trägt zur Vollkommenheit des Werkes wesentlich bei. Dieser Schematismus wird gewiß allen dem Schulwesen nahestehenden Kreisen eine sehr willkommene Gabe sein.

3. Die österreichischen Verfassungs- und Staatsgrundgesetze und die zur Ausführung derselben erlassenen Gesetze und Verordnungen sammt den Landesverfassungen. Prag. Druck und Verlag von Heinrich Merg. 1876.

Die österreichische Staatsverfassung beruht nicht auf einer einheitlichen Verfassungsurkunde, sondern einer Reihe von Staatsgrundgesetzen und Ausführungsgesetzen, deren Gesamtheit die Staatsverfassung der im Reichsrath vertratenen Königreiche und Länder bildet. Die Zusammenfassung dieser verschiedenen Gesetze zu einem

melden von mehreren nicht unbedeutenden Gefechten und schreiben, je nachdem sie aus türkischer oder slavischer Quelle stammen, den Erfolg den Türken oder den Serben und Montenegrinern zu. Ihre Fassung ist eine derartige, daß sie sich vorderhand nicht gegenseitig kontrollieren und es vor Abwartung einiger Tage ganz unmöglich machen, den wahren Sachverhalt verlässlich klarzustellen. Man wird sich bei diesem Kriege überhaupt daran gewöhnen müssen, mit offiziellen und offiziösen Lügen von beiden Seiten zu rechnen, da mehr oder weniger jede, selbst die unbedeutendste Nachricht in zweifacher Fassung in die Welt geschickt wird. Von jener Verlässlichkeit der amtlichen Bulletins, welche wir während des deutsch-französischen Krieges auf preußischer Seite kennen gelernt haben und die auch die Franzosen sogar zur Zeit der Gambetta'schen Dictatur niemals völlig verleugneten, ist in den Berichten von der Balkan-Halbinsel keine Spur zu entdecken.

Nach den vorliegenden Telegrammen hat die kriegerische Action auf sechs verschiedenen Punkten beinahe gleichzeitig begonnen. Im Osten von Serbien an der Timoklinie und in der Fortsetzung derselben an der Morava zwischen Niš und Alexinac; im Süden Serbiens, wo General Bach am Ibar nach Alt-Serbien (Raščien) auf das Plateau von Novibazar vordringen soll, und im Westen Serbiens an der Drina. In Montenegro fanden Kämpfe im Süden am Skutarisee bei Podgorica statt und im Norden, wo die herzegowinischen Insurgenten sich wieder in Bewegung gesetzt, während auch nach Osten ein Vorstoß gemacht worden sein soll, um mit den Serben unter General Bach Führung zu suchen.

Am wichtigsten sind die Kämpfe am Timok und an der bulgarischen Morava. Dort steht bekanntlich das Hauptcorps der türkischen Operationsarmee, dessen Commando nächster Tage der türkische Kriegsminister Abdul Kerim Pascha selbst übernehmen soll. Diese türkische Armee stützt sich auf die beiden festen Punkte Widdin und Niš. Erstere Festung hat im gegenwärtigen Kriege eine besondere Wichtigkeit als Arsenal und Proviantmagazin. Das Innere Bulgariens besitzt bekanntlich keine genügenden Verkehrsstraßen, um auf denselben eine größere Armee mit dem nötigen Heeres- und Lebensbedarf versorgen zu können. Dieser Mangel an guten fahrbaren Wegen wird einigermaßen durch die Wasserstraße der Donau ersetzt. Auf dem Flusse und über Widdin soll die Armee versorgt, sollen zum Theil auch Verstärkungen zugeführt werden. Niš ist in ein leidlich gut befestigtes verschanztes Lager umgewandelt worden, welches unter anderem auch mit 40 schweren Krupp'schen Geschützen armiert ist. — Die Türken begannen ihre Operationen damit, die Verbindung zwischen Widdin und Niš zu sichern und von der Operationsbasis Niš-Widdin aus gegen Serbien einen Vorstoß zu versuchen. Ein Versuch, dessen erster Anlauf wenigstens gelungen ist. Osman Pascha hat am 2. d. nach blutigem Kampf Bajcar genommen, den verschanzten serbischen Grenzort, welcher an der Straße von Widdin nach Euprija (im Morawa-Thale) liegt. Wäre gleichzeitig auch von Niš aus mit einem Erfolge vorgegangen worden, so hätte sich infolge dieser Operation das serbische Hauptcorps unter Tschernajeff aus seinen Stellungen bei Alexinac-Deligrad weiter in das Innere des Landes zurückziehen müssen und der Oberlauf der Morava wäre den Türken preisgegeben gewesen.

Während aber die Türken unter Osman Pascha bei Bajcar einen blutigen Sieg erfochten, geriet ihr Hauptcorps, wie es scheint, ins Gedränge. Wenigstens melden offizielle belgrader Berichte, daß am 2. morgens früh bereits die serbischen Truppen bei Župovac am

linken Ufer der bulgarischen Morava die Grenze überschritten und die Abtheilung unter Milutin Jovanović die bulgarischen Ortschaften Šećenica und Dadulje, etwa eine Stunde von der Grenze auf Anhöhen, welche die Morava beherrschen, gelegen, besetzt habe, nachdem die Türken aus diesen Dörfern verdrängt wurden. Paul Gjurgević rückte ebenfalls am 2. auf dem rechten Morava-Ufer auf türkisches Gebiet über und besetzte das Dorf Topolnica, unweit der Grenze und nahe der Morava gelegen. Die serbischen Vortruppen standen somit bereits Sonntags à cheval der Morava, gegenüber den Positionen von Niš. Am Montag scheinen, wenn die belgrader Telegramme begründet sind, schon so bedeutende serbische Truppenmassen vor den Verhüllungen von Niš gestanden zu haben, daß Tschernajeff die Beschiebung derselben beginnen konnte. Die Telegramme sprechen von einem "Bombardement", was wol eine serbische Uebertreibung ist. Ein Bombardement wird nicht so ohneweiters improvisiert und bildet jedenfalls nicht die erste Einleitung zum Angriffe auf starke Lagerverhüllungen. Türkische Depeschen melden nichts von einem Angriffe auf Niš, ebensowenig wie aus Belgrad-Semlin auch nur ein Sterbenswörtchen über die Affaire von Bajcar verlautet. Unklar ist die Meldung, daß Tschernajeff am Montag ein türkisches Lager bei Babina Glava genommen habe. Der Ortsname Babina Glava oder Babja Glava (Weiberkopf) ist eine bei den Südslaven häufige Bezeichnung für Höhenpunkte. Es ist nun möglich, daß zwischen Niš und Alexinac ein Hügel dieses Namens liegt, welcher in den besten Karten, wie in der so detaillierten, vor vierzehn Tagen vom militär-geographischen Institute herausgegebenen Specialkarte, nicht verzeichnet ist, daß auf diesem Hügel die Türken Schanzen hatten und Tschernajeff dieselben nahm und dadurch in den Stand gesetzt wurde, die Hauptwerke von Niš sofort zu bedrohen. Ein Höhenrücken Babina Glava, welcher auf den Specialkarten sich findet, liegt mehr als ein halbes Dutzend Meilen östlich von Niš, in dem Straßendreieck zwischen Pirol, Alt-Palanka und Ižvor, und ist insofern von Bedeutung, als diese Höhe die Straße zwischen Niš und Widdin beherrscht. Wie aber Tschernajeff, der doch seine ganze Macht gegen Niš selbst konzentrieren mußte, auf jenen Seitenweg gerathen sein und gleichzeitig am Montag auf zwei ein halbes Dutzend geographische Meilen entfernten Punkten commandiert haben soll, ist nicht recht klar. Wir können jedenfalls in den nächsten Tagen die Nachricht von einer größeren Schlacht auf dem Blachfeld vor Niš erhalten, welche entscheidend in dem Feldzuge auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes sein dürfte.

Ein vom 5. d. datiertes Telegramm — dessen Bestätigung allerdings abzuwarten sein wird — meldet auch bereits, daß die serbische Timokarmee im Rückzuge begriffen ist. Das Almeeccorps Alimpic müßte sich Semlin verlautet, daß dieses Gerücht daselbst allgemein verbreitet sei.

An der unteren Drina hat Alimpic die bosnische Grenze überschritten und ist bis Bjelina vorgedrungen, wo am 3. und 4. d. gekämpft wurde. Bjelina liegt im untersten Laufe der Drina, unweit ihrer Mündung in die Save. Dort durch flaches Terrain in Bosnien einbrechende Truppen haben nicht nur den Vortheil eines prakticablen Wandervier-Terrains gegen Westen, sie entgehen auch der Gefahr, in der rechten Flanke umgangen zu werden und können im schlimmsten Falle, wenn sie von ihrer Rückzugslinie abgedrängt würden, noch immer die Flucht nach Österreichisch-Slavonien einer türkischen Gefangenschaft vorziehen. Ein schüchternes Telegramm meldet auch, daß General Bach von Tschernajeff

serl. königl. Hofbuchhandlung Faes & Fried. Preis fl. 1.40 = 2 Mark 80 Pf.

Goschen's berühmtes Werk wird hier zum erstenmale in deutscher Uebersetzung geboten und wird jedem Banquier, jedem Kaufmann, den seine Geschäfte über den Umkreis seines Wohnortes hinausführen, eine willkommene Erscheinung sein. Die so wichtige Angelegenheit der Wechselcourse, der Tauschwerthe von Land zu Land, wird hier zum erstenmale eingehend erörtert; neben den Handelsbilanzen wird eine Erläuterung der günstigen und ungünstigen Wechselcourse geboten, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt und diese schwierige Frage, deren volle Lösung noch keinem Lehrbuch der Volkswirtschaft gelungen, dem Verständnis weiterer Kreise angepaßt.

Der Uebersetzer, durch seine Thätigkeit mitten im internationalen Geldverkehr besonders zur Wiedergabe dieser Schrift in deutscher Sprache geeignet, hat seine Aufgabe, wie schon von hervorragenden Kritikern anerkannt, in meisterhafter Weise gelöst und durch die Anfügung der trefflichen Einleitung Sa y's (zur französischen Ausgabe dieser Schrift), sowie durch Berücksichtigung der jetzt so brennenden Frage des veränderten Silberwertes dem Buche einen womöglich noch erhöhten Werth verliehen. Wir sind überzeugt, daß jeder Kaufmann, jeder, der sich mit Nationalökonomie beschäftigt, uns dankbar sein wird, ihn auf das Buch aufmerksam gemacht zu haben; denn es ist eines von den wenigen Büchern, die man nach beendetem Lectüre gern wieder

tschaf aus auf dem Wege noch Novibazar sei, was, wenn nicht schon geschehen, jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Auch die Montenegriner haben sich bereits in blutige Kämpfe eingelassen. Eine Schlacht bei Gacko steht im Norden in Aussicht, im Süden berichten authentische Meldungen über ein Gefecht bei Podgorica. Die militärische Lage Montenegro's scheint uns nicht die bemedenswerteste. Dem Fürsten Nikola ist es nicht gelungen, die nordalbanischen Stämme zu insurgieren, und im Süden seines Landes steht ein türkisches Corps, das bekämpft werden muß. Andererseits will Fürst Nikola an der "Befreiung der Stammesbrüder" in gleicher Weise wie Milan in Bosnien teilnehmen, und er sieht sich genötigt, einen Theil seiner Truppen in die Herzegowina marschieren zu lassen. Und endlich sollen die Montenegriner zwischen Bjelo polje und Novibazar den Serben die Hand reichen — was somit eine Dreitheiung ihrer Armee erfordert. Ein einziger entscheidender Siegeszug eines dieser Theile, besonders des südlichen, bedingt unausweichlich den Rückzug der beiden anderen.

Einer telegraphischen Meldung zufolge sollen dreißig reguläre montenegrinische Bataillone im Lager von Banjani eingetroffen sein und sich da mit 10,000 Insurgenten vereinigt haben. Das Commando über dieses Corps hat Fürst Nikola übernommen. Diese Zahlen sind jedoch offenbar zu hoch gegriffen, denn die dreißig Bataillone geben nach dem bekannten montenegrinischen Organisationsplane allein schon 24,000 Mann. Nun besteht aber die ganze wehrfähige Mannschaft der Herzegowina nur aus 25,000 Köpfen, die zu operativen Zwecken außer Land bestimmt nur aus 9800 Mann. Wie könnten demnach 10,000 Montenegriner die Südgrenze bewachen? Es müßten denn Weiber an dem Kampfe teilnehmen und als Kämpfer gerechnet werden, was allerdings nicht zum erstenmale der Fall wäre.

Kundschafterberichte an das serbische Kriegsministerium melden, daß der türkische Obercommandant in der Herzegowina, Muhtar Pascha, über telegraphische Ordre aus Konstantinopel mit 18 Bataillonen seiner Armee in Eilmärschen nach Bosnien aufgebrochen ist. Seine Bestimmung ist, mit diesen 10,000 Mann an die Drina zu rücken. Wenn nicht bedeutende türkische Nachschübe mittlerweile in der Herzegowina eingetreten, so wird den Montenegrinern, welchen jetzt nur 16 Bataillone zwischen Gacko und Mostar gegenüberstehen, für ihre Action bedeutend Lust geschaffen. So weit man über die neuesten Dispositionen der Pforte unterrichtet ist, ist ihr ganzes Streben darauf gerichtet, große Massen an die serbische Grenze zu werfen. Zunächst zieht sie 12,000 Menschen zu diesem Zwecke aus Albanien. Zumeist sind es nur Irreguläre, welche man türkischerseits jetzt aufstellen kann, und diesen ist die serbische Miliz, besonders jene erster Klasse, was militärische Tüchtigkeit anbelangt, vollständig gewachsen. Von entscheidenden Kämpfen bald zu hören, darauf macht man sich vorerst nicht gesetzt. Die Südarmee hat zwar einige Positionen auf türkischem Gebiete am 2. d. ohne Kampf besetzt, da sich die türkischen Vorposten zurückzogen. Von besonderer Bedeutung sind jedoch diese Positionen nicht.

Mehr denn je wendet man in Serbien jetzt seine Blicke nach Österreich und läßt es sich angelegen sein, jeden Anlaß aus dem Wege zu räumen, welcher in diesem Augenblicke für Serbien besonders empfindlich Unruhe dieses Nachbars provozieren könnte. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, ist von Belgrad aus die dringende Mahnung an die ungarischen Serben ergangen, durch ihre Haltung keinerlei Anlaß zum Missvergnügen oder gar zur Beunruhigung der königlich ungarischen Regierung zu geben, damit Serbien in seiner

einheitlichen Ganzen bildet den Gegenstand des vorliegenden Werkes, das sich in drei Abtheilungen gliedert, indem zunächst die für die österreichischen Monarchie wichtigsten Urkunden mitgetheilt werden, woran sich die Verfassung der im Reichsrath vertretenen Länder mit den Unterabtheilungen: Organismus des Staates (Kaiser, Reichsvertretung, Landesvertretungen, Gemeinden, anerkannte Religionsgesellschaften, Staatsbürger als Glieder dieses Organismus), Regierungsrecht (vollziehende und richterliche Gewalt) und die Rechtskontrolle der Staatsgewalt (Ministerverantwortlichkeit, Reichsgericht, Verwaltungsgerichtshof) anreht. Den Schluß bilden die gemeinsamen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mit diesen Worten spricht die Redaction des Werkes den Zweck desselben aus, dem es auch vollkommen gerecht geworden ist. In gemeinverständlicher Sprache und gelungener Zusammenstellung behandelt es die obigen Kapitel, so daß wir dieses sehr elegant ausgestattete Werk mit vollem Recht allen Reichs- und Landtagsabgeordneten, denen es ein unenbeherrschliches Taschenbuch ist, anempfehlen können.

4. Theorie der Wechselcourse von G. J. Goschen, Mitglied des englischen Parlaments. Mit einer Einleitung von Leon Say, französischer Finanzminister. Nach der 8. englischen und 2. französischen Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Julius Herz. 8. (XXXIV und 91 S.) Wien 1876, lai-

einmal zur Hand nimmt, so daß der ihm mehrfach vinydictierte Ausdruck "klassisch" wirklich nicht zu viel sagt.

5. Der Kärtnerführer. Reise-Handbuch für die Kärtner unter Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete von Steiermark, Krain, Görz, Tirol und Salzburg. Bearbeitet von Dr. Eduard Amthor und Markus Freiherrn v. Jabornegg-Gamsegg. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Übersichtskarte von Kärtner. Preis 2 fl. 40 kr. Im Ferdinand v. Kleinmayer'schen Verlage in Klagenfurt.

Durch die Herausgabe des "Kärtnerführers" der Verleger Herr Amthor um die Touristenwelt und speziell um Kärtner sehr verdient gemacht. Die bisherigen, für Touristen in Kärtner erschienenen Schriften waren theils Monographien, theils lückhaft und konnten deshalb dem Zwecke nicht entsprechen; das an Naturschönheiten so reiche Alpenland Kärtner mit seinen herrlichen Seen und Schlössern, mit seinen grünen Alpen, den imponierenden Bergriesen und den majestätischen Gletschern war die Zahl der Touristenwelt unerschlossen, denn nur geringer Zufall über die Grenze führte. Durch die Anlage der Eisenbahnen hat Kärtner allerdings gewonnen, aber viele Fenstern die Reize der Natur zu bewundern, oder hatten ein speielles Ziel im Auge, wie die Pasterze oder die Villacher-Alpe; es fehlte eben an einem Werke, welches den Reisenden auf die unzähligen interessanten Touren

jetzigen schweren Stunde nicht den Rückschlag etwaiger Unbesonnenheiten der Stammesbrüder jenseits der Donau zu führen bekomme. Trotzdem, daß die Besorgnisse vor eventuellen Operationen der türkischen Donausflottille geschwunden sind, so läßt man es doch nicht an Vorsichtsmaßregeln fehlen. Die Donau-Ufer werden an verschiedenen Stellen befestigt und mit Geschütz-Emplacements versehen. Das Gerücht, daß die Fürstin aus Besorgnis vor einem Bombardement nach Kragujevac übersiedeln wolle, ist unbegründet. Die Fürstin erklärte, die Gefahren mit dem Volke theilen zu wollen.

Die Hoffnung der Serben, daß die türkischen Schiffe die schwierige Passage des Eisernen Thores nicht überschreiten können, ist eine trügerische. Die im Jahre 1865 in Marseille gebauten drei Donau-Monitors „Feth-ül-Islam“, „Belverdilen“ und „Semendria“ haben nur fünf Schuh Tiefgang und können daher bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande aller Wahrscheinlichkeit nach die Stromschnellen ungehindert passieren. Da von Passau aus ein fortwährendes Steigen der Donau und des Inn gemeldet wird, so wird es der türkischen Flotte wenigstens an Wasser nicht fehlen.

Wie die „Pol. Corr.“ von verlässlicher Quelle erfährt, haben die Donau-Monitors „Leitha“ und „Máros“ Befehl erhalten, nach Semlin zu fahren und sich dort zum Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll der Grenzcordón durch Aufstellung einer Armee-Division bei Schabatz verstärkt werden.

Über die Neutralisierung der Donau schreibt die „Pr.“: Was die Neutralisierung der Donau anbelangt, so hätten die Uferstaaten allen Grund, dagegen Einsprache zu erheben, und in erster Linie Österreich-Ungarn, da es sich die bedeutenden Kosten für die Errichtung und Unterhaltung seiner Donau-Monitors nicht aufgeladen hat, um dieselben zu Paradefahrten zwischen Wien und Pest zu benutzen. Gerade im gegenwärtigen Momente hat es vielmehr allen Grund, die freie Verfügung dieser Vertheidigungsmittel sich nicht beeinträchtigen zu lassen. Österreich hat auf der Donau seine bedeutende Schiffahrt und seinen Handel zu schützen und wird auch Sorge zu tragen wissen, daß während des Krieges keine wie immer geartete Störung des Verkehrs eintritt. Es kann daher auch nicht von Mitteln, welche Serbien in Anwendung bringen will, den Strom zu sperren, die Rede sein. Ebenso wenig aber wird man die Türkei als Uferstaat irgendwie hindern können, die Wasserstraße für Zwecke des militärischen Transports zu benutzen. Anders stellt sich die Frage allerdings, wenn die Türkei von der Donau aus serbische Uferpunkte beschießen wollte. Es ließe sich hiebei kaum vermeiden, daß das serbische Geschütz bei Erwiderung des Feuers der türkischen Schiffe auf österreichischer Seite Leben gefährdet und Eigenthum schädigt, daß also durch den Kampf selbst der neutrale Nachbar in Mitleidenschaft gezogen würde.

Aus Bulgarien wird gemeldet, daß die seit Langem daselbst angelegten Waffendepots nunmehr geräumt und die Waffen unter die Landbevölkerung verteilt seien. Die Führer harren nur des Augenblicks, um Fühlung mit Serbien zu gewinnen. Von serbischer Seite wird versucht, fliegender Corps nach Bulgarien zu werfen.

Die Festung Niš sperrt das Morava-Thal, die Aufstellung der Türken hindert die Serben, den Krieg nach Bulgarien hineinzutragen. Gelingt es den Serben, den Weg nach Bulgarien sich gewaltsam zu eröffnen, dann bricht ohne Zweifel die Insurrection in dieser großen Provinz aus, dann aber werden auch die Pässe, die über das Balkangebirge von Konstantinopel führen, für die Türken verlegt, sie sind abgeschnitten, der Zugang verhindert und gerathen in eine verzweifelte Lage.

aufmerksam mache und ihm als verlässlicher Führer diente. Herr Baron Jabornegg, der gründliche Kenner des Landes und verdienstvolle Touristenschriftsteller, hat sich der Aufgabe unterzogen, ein solches Werk zu verfassen, das, ebenso verlässlich als praktisch, dem Einheimischen wie dem Fremden ein richtiger Wegweiser in den kärntner Alpen sein sollte.

Wie sehr dieses Werk Bedürfnis war und wie sehr es dem Zwecke entsprach, dafür spricht wol am besten der Umstand, daß nach kaum zwei Jahren die erste Auflage vollkommen vergriffen war und eine zweite notwendig wurde. Dieselbe ist soeben erschienen. Es ist begreiflich, daß die erste Auflage hie und da kleine Mängel aufzuweisen hat, hie und da kleine Wünsche unbeschiedigt läßt; auch bezüglich der ersten Auflage des „Kärntner-Führers“ war dies der Fall. Der Verfasser hat nun selbstverständlich die zweite Auflage nicht unverändert erscheinen lassen, sondern war eifrig bemüht, kleine Irrthümer zu verbessern, ebenso wurden alle neuen Schöpfungen verzeichnet und einzelne Touren, wie das Möllthal, das Gebiet der Karawanken u. s. w. ausführlicher behandelt. Man darf daher mit Recht sagen, daß man es mit einer zweiten verbesserten und erweiterten Auflage zu thun hat. — Im Anhange finden wir auch „Näheres über die Mineralquellen Kärntens bezüglich deren Anwendung und Anwendung.“ Es sind in diesem Kapitel angeführt: Bad Preblau, Bad Villach, der Ebriacher Sauerbrunnen, Warmbad Villach, Bad Einöd und Bad St. Leonhard.

Am 2. Juli wurde in ganz Bosnien ein kaiserliches Kriegsmanifest publiziert. In demselben wird das Vorgehen Serbiens als Rebellion erklärt, und die Mohamedaner werden aufgefordert, für das Reich und den Glauben einzustehen. Der Sultan verspricht allen treuen und loyalen Unterthanen seine kaiserliche Gnade und erklärt, er werde das große Erbe der Ottomanen zu schützen wissen. Die treuen mohamedanischen Unterthanen werden aufgefordert, sich um die Kriegsfahnen zu scharen. Ein Telegramm des Sultans befehlt die Bewaffnung aller Mohamedaner vom 17. bis zum 70. Lebensjahr. Dieselben sollen in Corps zu 1000 Mann eingetheilt und von frei gewählten Commandanten befehligt werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Die Verhandlungen in Angelegenheit des Zolltarifes haben, wie „Pesti Naplo“ mittheilt, zu einem vollständigen Resultate geführt. Der festgesetzte Tarif enthält Minimaltarife, die nicht weiter herabgesetzt werden können, die aber auch nicht erhöht werden, wenn auch keine besonderen Verträge geschlossen werden. Der Tarif bildet einen ergänzenden Theil des Handelsvertrages. Die Legislative wird zuerst den leitern verhandeln; der Zolltarif wird mit den internationalen Verträgen zugleich verhandelt werden. — Das ungarische Amtsblatt publiziert die Auflösung von 38 Steuerämtern und die erforderliche Neuordnung der betreffenden Ortschaften.

Im englischen Cabinet soll eine große Meinungsverschiedenheit über die Orientfrage vorherrschen. Herr Disraeli befürwortet nemlich die Adoptierung einer mariantern Politik zugunsten der Türkei, als Lord Derby und die übrigen Mitglieder des Cabinets zu billigen geneigt sind. Nach einer andern Version wäre das Ministerium Disraeli-Derby geneigt, zurückzutreten, und würde dasselbe durch andere Männer aus der Tory-Partei ersetzt werden.

Der Ausschuß des französischen Senats für die Vorlage, betreffend die Verleihung der akademischen Grade, hat Herrn Paris, einen Gegner der Vorlage, zum Referenten ernannt. Derselbe hat sich anheischig gemacht, seinen Bericht so rasch zu erstatthen, daß die Verhandlungen im Senat gegen Mitte des Monats beginnen können.

Zur Vertheilung gelangte im französischen Abgeordnetenhouse der Gesetzentwurf, betreffend die Weltausstellung von 1878. Die Ausgaben sind auf 32.313.000 Francs veranschlagt, nemlich: für Bauten 23.228.000 Francs, für Park und Wasserfall 3.265.000 Francs, für Maschinen 1.500.000 Francs, für Tranchéen zur Fortführung der Quais 500.000 Francs, für Wasser, Gas u. s. w. 950.000 Francs, für die Kunstaustellung insbesondere 100.000 Francs, für gelegentliche Thieraustellungen 300.000 Francs, für Umzäunungen 37.000 Francs, für Gratificationen und besondere Ausgaben 1.800.000 Francs, für die Wiederversezung des Marsfeldes in seinen alten Stand 380.000 Francs, für Feste 500.000 Francs, für unvorhergesehene Ausgaben 1 Million Francs, für die zu vertheilenden Medaillen 1 Million 500.000 Francs. Die Einnahmen sind auf 19 Millionen 235.000 Francs veranschlagt.

Die Commission zur Regelung der öffentlichen Schul in Spanien hat beschlossen, die Anträge der englischen Comités anzunehmen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist ziemlich unverändert. Nach den offiziellen Nachrichten aus Belgrad soll General Tschernajeff, gegen Perot vorrückend, Al-Palanka genommen haben. Mit diesem Orte hätte Tschernajeff eine Basis für seinen Aufstieg auf die südöstlich von Niš gelegenen Höhen gewonnen. Die ursprünglichen Nachrichten über den Sieg Osman Pascha's bei Bajcar haben seither die offizielle Bestätigung von türkischer Seite erhalten, während denselben von Seite Serbiens kein Dementi entgegengesetzt wurde. Die Thatache dieses Sieges darf daher als eine feststehende betrachtet werden. Die übrigen sehr zahlreichen und zum Theile widersprechenden Meldungen vom Kriegsschauplatz entziehen sich fürs erste jeder Controle.

In gleicher Weise bestätigt ein Privat-Telegramm aus Ragusa, daß der Erfolg der Türken bei Podgorica vorläufig alle Absichten der Montenegriner, in der Offensive weiter vorzugehen, sistiert habe. Hat zu ernst darüber diese Absichten überhaupt nicht gewesen sein. Die montenegrinische Hauptmacht, welche nach der Herzegowina operieren sollte, soll übrigens bei der Festung Klobuk Halt gemacht haben und Fürst Nikola wieder nach Cetinje zurückgekehrt sein.

Über die Haltung der rumänischen Regierung betreffs des Passagierreisens türkischer Kanonenboote auf der Donau wird der „Allgemeinen Zeitung“ aus Bukarest gemeldet, daß der dortige Minister des Neuherrn, Cogolnitscheano, seinen Ministerialdirector Mitilineo zu Assim Pascha, dem Gouverneur von Rustschuk, geschickt, um demselben freundliche Vorstellungen zu machen. Mitilineo wurde von Assim Pascha auf das zuvor kundige empfangen. Der türkische Gouverneur drückte vor allen Dingen seine Befriedigung und seine Dankbarkeit für die correcte Haltung Rumäniens in der gegenwärtigen verhängnisvollen Zeit aus. In Bezug auf die Vorstellungen antwortete Assim Pascha, daß er jedenfalls

die Bedenken der rumänischen Regierung sofort nach Konstantinopel melden werde. Als Beweis, wie sicher die Befreiung der Neutralität Rumäniens sei, könne gelten, daß Rustschuk beinahe ganz von Truppen entblößt sei und nur noch eine ganz kleine Garnison habe, nachdem zwischen dem 22. und 28. v. 8000 Soldaten nach Widin abgegangen. Uebrigens soll die rumänische Regierung sich nicht damit begnügt haben, wegen Besafzung der Donau mit Kriegsschiffen und der möglicherweise daraus entstehenden Folgen der Türkei Vorstellungen zu machen, sondern auch sowol durch ihre Agenten als durch die Generalconsuln in Bukarest sich an die garantierenden Mächte mit dem Ersuchen gewendet haben, das Eingreifen der türkischen Kriegsschiffe verhindern zu wollen.

Aus Konstantinopel wurden, wie man der „Allg. Zeit.“ unter dem 3. d. von dort telegraphiert, neuerdings 250 Sotjas gewaltsam fortgeschafft. Es herrscht große Aufregung, eine neue Bewegung wird erwartet.

Über die neuesten in der Ebene von Stub und bei Bjelina am 4. d. stattgefundenen Gefechte treffen — wie bisher immer — die widersprechendsten Telegramme ein, so daß es unmöglich ist, schon heute klar zu sehen. Aus türkischer Quelle meldet man:

Die Serben haben die türkischen Truppen in der Ebene von Stub angegriffen. Nach fünfstündigem Kampfe wurden die Serben, nachdem sie 500 Todte auf dem Platz gelassen haben, zurückgeworfen. Die Türken haben viele Gewehre erobert. In der Gegend von Bjelina haben mehrere Gefechte stattgefunden. Die Serben wurden auch hier zurückgeschlagen, und haben die türkischen Truppen zahlreiche Gesangene gemacht, den Feinde 400 Jäger abgenommen und ihm einen Verlust von 200 Todten und 400 Verwundeten beigebracht.

Während des Kampfes bei Bjelina hatten die Türken 40 Todte und 78 Verwundete. Zwölf Pferde sind tot, 28 verwundet. Die Verluste der Serben sind bedeutend. Die türkischen Truppen begraben die gefallenen Serben aus Menschlichkeit. Die Zahl der serbischen Todten ist jetzt noch unmöglich zu bestimmen, ebenso die Zahl der von den Türken erbeuteten Gewehre. Auch zahlreiche serbische Nationalfahnen wurden von den Türken erobert. Die türkischen Soldaten lesen auf dem Schlachtfelde noch immer Gewehre und Fahnen auf. Die Ursache der geringen türkischen Verluste ist in dem Umstand zu suchen, daß die Türken den Serben in den Rücken kamen. Die Serben flohen auf demselben Wege, welchen sie gekommen waren, und wurden unausgesetzt während ihrer Flucht beschossen.

Dagegen verlautet aus serbischer Quelle nachstehendes: Tschernajeff hat am 4. d. gegen Birot vorrückend, Al-Palanka genommen. Die Türken griffen Bajcar an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Serben verhalten sich in Bajcar defensiv. Rasko Alimpic hat die äußeren Schanzen von Bjelina erobert. Die Vortheile sind bis jetzt allenthalben auf serbischer Seite.

Der Fürst von Montenegro hat Befehl gegeben, Medun zu beschießen und zu stürmen. Medun ist ein bedeutender, auf einem Hügel unweit von Podgorica gelegener befestigter Punkt.

## Ueber Neuigkeiten.

— (Der Kronprinz auf dem Schlachtfelde von Königgrätz.) Aus Königgrätz vom 3. d. schreibt man der „Presse“: „Die Beliebung der Stadt fiel über alle Erwartung, trotzdem sie erst in der letzten Stunde improvisiert wurde, glänzend aus. Der Kronprinz ging abends mit General Latour durch die Straßen, während ihm tonsende von Menschen folgten. Während der von der Militärpolizei ausgeführten Serenade erschien der Kronprinz zu wiederholten malen am Fenster und wurde stets mit Slavas und Hochrufen begrüßt. Das slawischstämmige Palais ist fortwährend vom Publikum umgeben. Heute fällt um 7 Uhr nacht in der hiesigen Garnisonskirche (nicht, wie früher beobachtigt war, bei Chlum) ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem der Kronprinz, dessen Suite und sämtliche Offiziere der Garnison sowie je eine Abtheilung der hier garnisonierenden Truppen beiwohnen. Um 9 Uhr erfolgte in drei offenen Wagen die Abfahrt aufs eigentliche Schlachtfeld, im ersten Wagen saß Oberst Reinländer mit dem Bezirkshauptmann, im zweiten der Kronprinz (heute in Obersten-Uniform seines Infanterie-Regiments, während er gestern Artillerie-Uniform trug) mit dem General Baron Latour, im letzten Oberstleutnant Groß Festetics mit einem Zahlmeister. Um 6 Uhr ist abermals ein Festbanket, zu dem zahlreiche Einladungen auch an Lehrer der hiesigen Unterrichtsanstalten ergingen. Nach dem Banket wird sich der Kronprinz zu dem Concert im Park begeben. Heute abends wird ein Fackelzug vorbereitet, und wird der Gesangverein vor dem Palais einige Stücke vortragen. Die Abfahrt erfolgt morgen 7 Uhr früh nach Josephstadt.“

— (Die Studienreise des Generalstabs im nördlichen Böhmen, welche für dieses Jahr projectiert war, ist laut amtlichen Meldungen, welche in Nürnberg eingetroffen sind, vorsichtig sistiert worden.)

— (In Cilli) wurde vor einigen Tagen eine 72jährige Frau von einem Velocipede so unglücklich übersfahren, daß dieselbe noch kurze Zeit ihren Geist aufgab.

— (Kriegerisches.) Die „Pester Correspondenz“ enthält die telegraphische Meldung, daß die bekannte Amazon Gräfin Markus sich von Belgrad aus in montenegrinischer Tracht hoch zu Ross ins Feldlager begeben habe.

— (Vier Personen verbrannt.) In dem Dorfe Zajakowo bei Wreschen (Provinz Posen) brach am 28. Juni morgens im Schulhaus Feuer aus, das bald das ganze Haus in Flammen setzte. Der Lehrer mit seiner Frau und zwei Kindern hatten sich bereits gerettet, als die Frau noch die Rettung einiger Schmuckgegenstände versuchte wollte. Die Kinder flüchteten der Mutter nach in das brennende Gebäude, und bald eilten auch der Lehrer und seine Mutter hinein, um die drei zu retten. Mittlerweile hatten die Flammen aber jeden Ausweg versperrt, die beiden Frauen und beide Kinder verbrannten vollständig, der Lehrer wurde schwer verletzt gerettet.

## Lokales.

— (Nachricht der Todesstrafe.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerh. Entschließung vom 21. v. M. dem Josef Supančić, Grundbesitzer in Dobrava bei Veselje, die ihm wegen Verbrechens des Mordes an seiner Schwiegermutter vom hiesigen Schwurgerichtshofe zuerkannte Todesstrafe in Gnaden nachgesehen und dem obersten Gerichtshofe überlassen, statt der Todes- eine angemessene Freiheitsstrafe zu verhängen. Der oberste Gerichtshof sprach eine 15jährige schwere, mit Fästen und Dunkelhaft an. (Am 23. Februar verschärftete Kerkersstrafe aus.)

— (Telegraphen - Avisi.) Das k. k. Handelsministerium hat die Verfüzung getroffen, daß nunmehr Staatstelegramme von zehn oder weniger Wörtern, welche zwischen den Telegraphenstationen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder gewechselt werden, auch als einfache Telegraphen-Avisi ausgegeben werden können. Ist der Adressat ein Private, so wird denselben das Aviso offen zugestellt.

— (Professor Dr. A. G. Supan.) Die Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien veröffentlichten einen wissenschaftlichen Aufsatz „Über den Begriff und Inhalt der geographischen Wissenschaft und die Grenzen ihres Gebietes“ von dem gegenwärtig zu Studienzwecken beurlaubten Professor der laibacher Oberrealschule, Herrn Dr. Alexander Georg Supan. Der Aufsatz ist auch im Separatabzug erschienen.

— (Die Slovenska matica.) erhielt von dem kürzlich verstorbenen Beneficianten Valentin Ravník ein Legat von 1200 fl. Dieselbe wurde, wie die „Novice“ melden, von der hiesigen k. k. Finanzprocuratur mittels Buzchrift vom 27. v. M. davon in Kenntnis gesetzt, daß sie das erwähnte Legat gegen Entrichtung der 10% Eobsteuer im Betrage von 120 fl. behalten könne.

— (Landwirtschaftsgesellschaft.) Zu Mitgliedern der kroatischen Landwirtschaftsgesellschaft wurden in der letzten, am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung ernannt die Herren: Andreas Kalischnik, Grundbesitzer und Postmeister im Neumarkt, Josef Keržić, Grundbesitzer und Bürgermeister in Terboje, Alexius Baljavec, Grundbesitzer in Feistritz bei Neumarkt, und Franz Petković, Grundbesitzer in Althammer.

— (Feuerbegängnis.) Gestern um 7 Uhr abends fand das Begräbnis zweier bei dem letzten Unglücksfalle aus dem Laibachstause zugrunde gegangenen Opfer statt, deren Leichen — wie gemeldet — gestern frisch aus dem Wasser gezogen wurden. Da eines der Verunglückten, der Kupferschmied Johann Klisch, zu Lebzeiten der freiwilligen Feuerwehr als Mitglied angehört hatte, so beteiligte sich dieselbe unter Vorantritt der Musikkapelle an dem Leichenzug und gab so ihrem verbliebenen Kameraden das letzte Geleite.

— (Feuerlärm.) Gestern abends um 6 Uhr 38 Minuten signalisierte der Feuerwächter am Castellberge durch einen Kanonenschuß einen in Udmat ausgebrochenen Brand. Eine große, zwischen der udmater Kohlenfabrik und dem Eisenbahndamme inmitten einer Häusergruppe befindliche Getreideharpfe war in Brand gerathen. Dank den Leistungen der Fabriksspringe, die alsbald am Platze erschienen waren, und dem Einschreiten der laibacher freiwilligen Feuerwehr, die bereits wenige Minuten nach dem abgegebenen Feuersignal einen aus zwei Sprüzen und der hiesigen erforderlichen Bedienungsmannschaft zusammengesetzten Helfstrahl auf den Brandplatz entsendete, gelang es das Feuer nicht nur auf das von demselben ursprünglich ergriffene Object zu beschränken, sondern auch dieses selbst noch zum großen Theile dem verheerenden Elemente zu entreißen. Der Dachstuhl sowie die Futtervorräte gingen in Flammen auf, dagegen wurden die einzelnen Fenster der Harpfe theilweise erhalten.

— (Generalversammlung.) Freitag den 30. v. M. fand in Graz die siebente ordentliche Generalversammlung der „Steierischen Eisenindustriegeellschaft“ statt. Dem hiebei vorgetragenen Rechenschaftsberichte pro 1875 ent-

nahmen wir nachstehende Daten: Das Jahr 1875 schließt mit keinem Verluste ab, während im Jahre 1874 ein Verlust von 121,383 fl. per Saldo übertragen werden mußte. Nach der Bilanz pro 1875 reduziert sich dieser auf 120,900 fl. 70 kr. und soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Versammlung genehmigte nach Anhörung des Revisionsberichtes die Bilanz und erhielt dem Verwaltungsrath das Absolutorium. Infolge von Mandatsniederlegungen und Verzichtleistungen der ausscheidenden Verwaltungsräthe auf eine Wiederwahl war eine Neuwahl des gesamten Verwaltungsrathes notwendig, und es wurden gewählt die Herren: Eduard Baumayer, M. Eisenhofer, Rud. v. Kendler, Alois Krschka, Franz Mages, Hans Möhmer, Josef Rostival, Dr. Victor Trotter und Dr. Em. Winter. Zu Revisoren wurden die Herren Dr. Franz Biel und Heinrich Heimann berufen.

— (Vom Wetter.) Über den ganzen Westen Europa's wird gegenwärtig ein hoher Barometerstand gemeldet; auch im Osten ist ein Steigen des Luftdruckes zu beobachten, die größte barometrische Differenz innerhalb Österreichs beträgt 7 Millimeter (Bregenz 765, Larnopol 758 mm.) Die Luft ist durchwegs schwach aus West und Nordwest bewegt, der Himmel meist heiter, die Temperatur im Steigen. Prag meldete am 4. d. M. + 16°, Bregenz 17°, Ischl 12°, Wien 17, Pest 20°, Agram 19°, Hermannstadt 15°, Triest 18°, Budua 19° Grad Celsius. Das Meer ist durchwegs ruhig. Schwache Regen fanden im Laufe des 4. d. in Wien und über ganz Ungarn statt. Gewitter werden keine gemeldet. Andauernd ruhiges, heiteres Wetter ist voraussichtlich.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Belgrad, 6. Juli. Der Remorqueur „Tisza“ der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft wurde gestern auf der Fahrt von Turnjevorin nach Orsova um halb 4 Uhr früh in der Nähe des serbischen Dorfes Spiz von serbischen Truppen mit Pelotonfeuer empfangen und zur Umkehr genötigt. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen. Seitens des österreichischen Generalconsuls wurde sofort auf das entschiedenste bei der serbischen Regierung reklamiert und vollste Satisfaction verlangt.

Belgrad, 6. Juli. (Offiziell.) Entgegen den vonseiten des Feindes verbreiteten Bulletins über angebliches Zurückwerfen der Serben auf allen Seiten steht fest, daß Tschernajeff seit dem Siege von Babina Glava auf türkischem Boden sich behauptet, ohne weitere Gefechte, und Olimpić noch immer vor Bjelina ist. Gestern wurden 2000 Rizams umzingelt; nur ein kleiner Theil entging der Vernichtung. Zu Bajcar wurden die Angriffe der Türken siegreich zurückgewiesen. Léjanin erwiderete auf telegraphische Anfrage, er brauche keine Verstärkung.

Böhmis. Leipzig, 5. Juli. Die Empfangsvorbereitungen im Schloss Reichstadt sind so umfassend,

dass offenbar die Eventualität einer Ausdehnung der Kaiser-Zusammenkunft auf den nächsten Tag vorhergesehen und deshalb für das Uebernachten beider Monarchen und ihrer Suite Vorsorge getroffen wird. Für

Se. Majestät den Kaiser und die Minister sind die Schlaf- und Arbeitszimmer und Empfangsalons vollständig eingerichtet. Der Kaiser von Russland wird in den glänzenden Gastappartements, Se. Majestät der Kaiser in den einfachen Wohngemächern des Kaisers Ferdinand Wohnung nehmen. Ein ganzes Heer von Hofoffizienten, Hofdienern und Handwerkern ist mit Vorbereitungen beschäftigt. Die Städte Reichstadt und Leipzig treffen ebenfalls festliche Vorbereitungen zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und des Kronprinzen.

Belgrad, 5. Juli. (Offiziell.) Von einem serbischen Angriffe auf Niš, von welchem türkische Bulletins melden, ist hier absolut nichts bekannt. Der einzige wirkliche Angriff, welcher in dieser Richtung von serbischer Seite erfolgte, war gegen Babina Glava gerichtet, welcher vollständig gelang, indem das verschanzte türkische Lager samt allem, was es enthielt, in unsere Hände fiel. Als weitere Folge dieses Sieges ist die Wegnahme von Al-Balanka anzusehen.

Bei Bajcar haben die Türken Montags den Oberst Léjanin angegriffen und den Timok bei Beliki-Isvor überschritten, um die Stadt Bajcar anzugreifen. Sie wurden aber vollständig zurückgeworfen.

Börsenbericht. Wien, 5. Juli. Die Valuta-Speculation wurde durch das Fällen des Silberpreises in London neuerdings angesetzt und führte zur Entstehung eines Gerichtes, wonach die Ausdrücke gefasstes amtliches Dementi.

Monat	Geld	Ware
Februar	64.70	64.80
	64.70	64.80
Jänner	68-	68.20
April	68-	68.20
Poste, 1889	248-	250-
" 1854	105-	105.50
" 1860	108.75	109.25
" 1860 zu 100 fl.	116.75	117.25
" 1864	129-	129.50
Domänen-Pfandbriebe	144-	—
Prämienanleihen der Stadt Wien	94-	94.50
Böhmen	100-	101-
Salzien	84.75	85.50
Siebenbürgen	71-	71.75
Ungarn	71.25	72.25
Donau-Regulierungs-Poste	103-	103.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	96.75	97.25
Ung. Prämien-Anl.	68.50	69-
Wiener Communal-Anleihen	92-	92.25

Monat	Geld	Ware
Anglo-Bank	70.75	71-
Pfandverein	—	—
Podenkreditanstalt	—	—

Monat	Geld	Ware
Actien von Banken.	—	—
Streide	1767-	1772-
Ferd.-Nordbahn	180-	180.50
Lemb.-Ezern.-Bahn	116-	116.50
Plovd.-Gesellsch.	818-	820-
Desterr. Nordwestbahn	129-	129.50

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	106.50	106-
Staatsbahn	268.50	269-
Südbahn	82.25	82.50
Theiß-Bahn	170-	172-
Ungarische Nordostbahn	96.25	96.75
Ungarische Ostbahn	80.50	81-
Tramway-Gesellsch.	—	—

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	104.25	104.75
Ung. Bodencredit.	89-	89.25
Ung. Bodencredit.	85.50	86-

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	104.25	104.75
Ung. Bodencredit.	89-	89.25
Ung. Bodencredit.	85.50	86-

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	104.25	104.75
Ung. Bodencredit.	89-	89.25
Ung. Bodencredit.	85.50	86-

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	104.25	104.75
Ung. Bodencredit.	89-	89.25
Ung. Bodencredit.	85.50	86-

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	104.25	104.75
Ung. Bodencredit.	89-	89.25
Ung. Bodencredit.	85.50	86-

Monat	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.	—	—
Rudolfs-Bahn	104.25	104.75
Ung. Bodencredit.	89-	89.25
Ung. Bodencredit.	85.50	86-